

Die pannonische Flora im Unteren Traisental

Das Untere Traisental erstreckt sich vom Rande der Voralpen bei Wilhelmsburg bis zur Donau bei Traismauer auf einer Länge von 30 km. Dieser Landschaftsraum gliedert sich in die Talniederung, bestehend aus jungen Traisenschottern (Nieder- und Hochterrasse) sowie in das Hügelland rechts und links der Traisen. Es ist vor allem aus alten Meeressedimenten (Oncophora-Sande) und kalkalpinen Geröllen (Hollenburg-Karlstettener Konglomerat) aufgebaut.

Für die Verbreitung von wärmeliebenden Pflanzen im Unteren Traisental sind neben den entsprechend trockenen Böden auch die klimatischen Bedingungen entscheidend. So dringt über das Tullner Becken und die Wachau das pannonische Klima Ostösterreichs bis südlich von St. Pölten vor. Zum Vergleich: Von 1981-95 war das Jahresmittel der Lufttemperatur in Krems und St. Pölten mit 9,4°C gleich. Nur die Niederschläge waren in dieser Zeit in Krems (521 mm) niedriger als in St. Pölten (630 mm).

In der Talniederung fließt die Traisen, die vom Gefälle her ein Gebirgsfluß ist und in der Vergangenheit immer wieder für große Überschwemmungen sorgte. Bis zum Hochwasser 1903 und der darauf folgenden Regulierung konnte sich die Traisen ihren Weg frei durch das Untere Traisental bahnen. Großflächige Auwälder, Feuchtwiesen, zahlreiche Alt- und Seitenarme, Schotterbänke und Heißbländen gaben der Landschaft ihren typischen Charakter. Am Steinfeld zwischen St. Pölten und St. Georgen fand man eine ausgedehnte Heidelandchaft vor. Durch den Siedlungsdruck, die Industrialisierung und die landwirtschaftliche Intensivierung sind diese Lebensräume heute oft nur noch in kleinen Restflächen erhalten geblieben. Viele Pflanzen und Tiere sind bereits verschwunden. Seltene wärmeliebende Pflanzen, die auch heute noch in der Traisenniederung südlich von St. Pölten an ihrer Verbreitungsgrenze vorkommen, sind

u.a.: Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*), Sibirische Glockenblume (*Campanula sibirica*), Duft-Skabiose (*Scabiosa canescens*), Gelber Lein (*Linum flavum*), Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), Regensburger Zwergginster (*Chamaecytisus ratisbonensis*), Zwerg-Weichsel (*Prunus fruticosa*), Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), Heideröschen (*Fumana procumbens*) und Sand-Veilchen (*Viola rupestris*).

Die wärmeliebende Flora und Vegetation der Schotterterrassen im Unteren Traisental wird aktuell im Zuge meiner Doktorarbeit näher erhoben.

Rechts und links der Traisen erheben sich die bewaldeten Hügel, die mit dem Wachtberg bei Karlstetten bis 497 m Seehöhe erreichen.



Abbildung 1: Südabhänge der Theyerner Höhen bei Inzersdorf. Foto: T. Denk

Am markantesten ist der Konglomerat-Höhenzug südlich von Hollenburg (Theyerner Höhen), der sich über 6 km Länge bis Inzersdorf ob der Traisen erstreckt. In diesem Weinbaugebiet hat sich eine kleinstrukturierte Kulturlandschaft erhalten, in der eine besondere Vielfalt an seltenen und gefährdeten Pflanzen zu finden ist. Neben den Trocken- und Halbtrockenrasen sind die Schwarzföhrenbestände sowie der pannonische Eichenwald von besonderer Bedeutung. Auf den Trockenrasen bei Inzersdorf kommen u.a. die Silberscharte (*Jurinea*

mollis), der Gelbe Zahntrost (*Odontites luteus*), die Große Kreuzblume (*Polygala major*), der Schwert-Alant (*Inula ensifolia*), das Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), das Pfriemengras (*Stipa capillata*) und die Thüringer Strauchpappel (*Lavatera thuringiaca*) vor.

In naturnahen Waldbeständen sind Zerr-Eiche (*Quercus cerris*), Weiß-Segge (*Carex alba*), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Rote Zaunrübe (*Bryonia dioica*) und Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) typisch.

Die Trockenrasen bei Inzersdorf sind auch Schwerpunkt einer von mir geführten LANIUS Exkursion am 9. Juni 2002!

Aber auch die Erhebungen bei Traismauer rechtsufrig der Traisen haben aus floristischer Sicht einiges zu bieten. Auf einem Hügel bei Oberndorf am Gebirge findet man z.B. die Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*), den Osterluzei (*Aristolochia clamatitis*), den Gelb-Lauch (*Allium flavum*), die Schwarze Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) sowie als Vertreter der Felssteppen das Zierliche Federgras (*Stipa eriocaulis*), die Österreichische Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*) und das Steppen-Veilchen (*Viola ambigua*).

Bereits ein kurzer Streifzug durch die pannonische Flora des Unteren Traisentalen zeigt deren besondere Schutzwürdigkeit. Um so bedenklicher ist die Tatsache, daß in diesem Landschaftsraum bislang kein einziges Natura 2000 Gebiet bzw. anderswertiges Schutzgebiet ausgewiesen wurde. Handlungsbedarf wäre aber dringend gegeben!

Mag. Thomas Denk

Der Autor hat auch eine ausführliche Arbeit über die Vegetation der Trockenrasen im Hügelland nördlich von St. Pölten verfaßt. Diese Arbeit ist als Band 72 (2000) der Stapfia zum Preis von € 43,60 am Biologiezentrum Linz-Dornach erhältlich (Tel. 0732 / 759733-0)

Der aktuelle Buchtipp

Linzer Brutvogelatlas – Von Werner Weißmair, Herbert Rubenser, Rudolf Schaubberger & Martin Brader. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, Band 46/47. Linz 2002. 467 Abb., 109 Tab., 318 Seiten. Preis: € 28,34.

Bezug: Magistrat der Stadt Linz, Amt für Natur- und Umweltschutz, Naturkundliche Station, Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz. Tel: 0732 / 7070-2715 oder Fax 2699, e-mail: beatrice.pirngruber@mag.linz.at

In reich bebildeter, durchwegs farbiger Aufmachung präsentiert sich der erste „Linzer Brutvogelatlas“. Damit liegt eigentlich das erste derartige Werk überhaupt für eine österreichische Großstadt vor; wenngleich nicht verschwiegen werden darf, daß bislang noch nicht publizierte Erhebungen mit ähnlicher Zielsetzung, z.B. in den Städten Wien und Graz in Bearbeitung sind.

Die Ergebnisse für Linz beruhen auf einer 1998/99 durchgeführten Rasterkartierung im gesamten Stadtgebiet (ca. 100 km²), bei der 122 Vogelarten nachgewiesen wurden, von denen 102 als Brutvögel eingestuft werden. Als artenreichste Flächen erwiesen sich die Traun-Donau-Auen und der Urfahrer Grüngürtel. Die intensiv genutzten Agrargebiete im Stadtgebiet waren artenärmer als dicht verbaute Siedlungsbereiche. Insgesamt zeigten die höchsten Rasterfrequenzen Amsel, gefolgt von Kohlmeise, Buchfink und Mönchsgasmücke. Haustaube und Buntspecht sind die verbreitetsten Nicht-Singvögel. Für alle festgestellten Arten liegen ausführliche Arttexte, zumeist sehr gelungene Abbildungen und Verbreitungskarten vor. Darüber hinaus findet sich eine durchwegs illustrierte (!) und kommentierte Liste aller 247 für Linz nachgewiesenen Vogelarten. Die sorgfältige und didaktisch gut aufbereitete Arbeit kann jedem am Thema interessierten nur wärmstens empfohlen werden.

H.-M. Berg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [11_01](#)

Autor(en)/Author(s): Denk Thomas

Artikel/Article: [Die pannonische Flora im Unteren Traisental. 8-9](#)